

Schlieffe: Leistungen transparent machen

sere Mitglieder fit für die Zukunft zu machen. Der Wind wird uns in Zukunft noch stärker als bisher ins Gesicht blasen, doch werden wir uns den Herausforderungen stellen.

SBZ: Was kommt auf die Branche zu?

Schlieffe: Der Wettbewerb wird zunehmen. Das erstreckt sich vom Leistungsangebot der Verbände untereinander bis hin zu mehr Markt. Durch den Megatrend Energiedienstleistung beispielsweise wird sich in den nächsten Jahren einiges ändern. Für die Fachbetriebe eröffnen sich neue Tätigkeitsfelder. Wir haben dies frühzeitig erkannt und konnten in Brüssel Überzeugungsarbeit leisten, damit das Fachhandwerk eingebunden bleibt.

SBZ: Können Sie das an einem konkreten Beispiel festmachen?

Schlieffe: Etwa in anderthalb Jahren wird die Energiedienstleistungsrichtlinie für Gebäude in nationales Recht umgesetzt sein. Viele kommunale Liegenschaften – vom Kindergarten bis zur Gesamtschule – stehen über kurz oder lang auf dem Prüfstand, welche Modernisierungsmaßnahmen in der Gebäudetechnik dort nötig sind. Wenn der betreuende SHK-Betrieb dann beispielsweise nicht mit einem überzeugenden Contracting-Angebot mithalten kann, werden andere den Job machen. Unsere Mitgliedsbetriebe sollen deshalb auch hier die passende Hilfestellung erhalten.

SBZ: Was wird die Verbandsorganisation in Sachen Gebäudeenergieausweis für die Mitglieder tun?

Schlieffe: Dass etliche Landesverbände jetzt im Herbst mit geeigneten Fortbildungen beginnen, dürfte mittlerweile bekannt sein. Ich konzentriere mich da

bereits auf das Angebot der Zukunft und will ein Beispiel nennen. Angenommen, das Gebäude verlangt nach einer Heizungsmodernisierung und der Brennwertkessel wäre die passende technische Maßnahme. Dann holt sich der Betreiber in aller Regel Angebote ein über diverse Brennwertkessel – mehr nicht.



Bruno Schlieffe:
»Durch den Megatrend Energiedienstleistung wird sich in den nächsten Jahren einiges ändern.«

Das günstigste Angebot – und sei es von einem Billigheimer – steht dann erst einmal als Maßstab im Raum.

SBZ: Das ist gelebte Praxis – worauf wollen Sie hinaus?

Schlieffe: Es mangelt an der Vergleichbarkeit und an der Möglichkeit, Fundiertes von einem Schnellschuss zu unterscheiden. Nicht der Brennwertkessel allein – zu welchem Preis auch immer – kann die Modernisierung perfekt machen, sondern das Gesamtangebot aller nötigen Dienstleistungen. Dazu gehört beispielsweise die Schornsteinanpassung, die Gesamtbetrachtung der Anlage, die Effizienz der

Pumpen bis hin zum hydraulischen Abgleich. Wo Brennwert draufsteht soll schließlich auch Brennwert drin sein. Könnte der Kunde tatsächlich vergleichen, wäre dies für den Betrieb mit Eckring eine gute Möglichkeit der Profilierung.

SBZ: Wie wollen Sie dies erreichen?

Schlieffe: Wir arbeiten am Aufbau einer Sachverständigenorganisation. Erfahrene SHK-Fachleute aus den Mitgliedsbetrieben sollen unter anderem auch auf diesem Gebiet Weiterbildungsmaßnahmen nutzen können, so dass zwischen Aachen und Zittau nach einem vergleichbaren System Modernisierungsmaßnahmen empfohlen werden – sei es im Zusammenhang mit dem Energieausweis oder durch den Energie- und Gebäude-Check des Mitgliedsbetriebes.

SBZ: Bleiben wir bei der Berufsbildung. In den letzten Jahren waren die Zahlen bei den Neuanwärtern für den Anlagenmechaniker SHK rückläufig – ein Alarmsignal?

Schlieffe: Ja, doch war das vorhersehbar. Deshalb haben wir schon vor Jahren viele Hebel in Bewegung gesetzt, um gegensteuern zu können. Der neue Ausbildungsrahmen, die Namensgebung und die einsetzbaren Werbemittel sind jetzt alle-

»Zwischen Aachen und Zittau sollen nach einem vergleichbaren System Modernisierungsmaßnahmen empfohlen werden.«

mal dazu angetan, dass der Zuspruch für diesen attraktiven Beruf zukunftsfähig ist.

Bei der neuen Meisterprüfungsordnung ist es nicht anders. Seit

2003 wird danach geschaut, wie weit es mit der Befähigung zum Unternehmer bestellt ist. Wo früher das Meisterstück im Vordergrund stand, liegt der Schwerpunkt nun auf der Simulation einer kompletten Projektentwicklung.

»Wir brauchen ein stabiles Gesamtsystem, mit dem wir mehr und mehr zu agieren wissen.«

SBZ: Was wünschen Sie sich für Ihre Amtszeit in den nächsten drei Jahren?

Schlieffe: Derzeit sind in der Organisation etwa 100 Projekte in Bearbeitung. Ich wünsche mir, dass die Leistungen von Haupt- und Ehrenamt bei den Fachbetrieben bewusster werden.

SBZ: Man sollte den umfangreichen Leistungskatalog transparenter machen?

Schlieffe: Das halte ich für ganz wichtig. Zudem wünsche ich mir in der Vorstandsarbeit mehr Unterstützung durch die Landesverbände. Noch spielen Ländergrenzen eine zu große Rolle. Immer wieder treffen bundesweit angelegte Angebote für die Mitgliedschaft auf Argwohn, werden landesweit dann aus irgend einem Grund nicht unterstützt. Das ist schade, denn wir brauchen ein stabiles Gesamtsystem, das nicht reagiert, sondern mit dem wir mehr und mehr zu agieren wissen. Die Forderung nach der EAN sowie die Fortbildungsangebote rund um den neuen Gebäudeenergieausweis sind da gute Beispiele für ein Selbstverständnis nach meinen Vorstellungen.

SBZ: Herr Schlieffe, wir wünschen Ihnen für die dritte Amtszeit viel Erfolg.